





LIVING VOICE R25A
ANNIVERSARY



Ein vermeintlich simples Gericht in einem normalen Restaurant verzauberte mich neulich mit derart überraschenden Geschmacksexplosionen, dass ich mich in einem Gourmettempel wähnte. Ich lag nicht falsch: In der Küche bereitete ein Sternekoch die Köstlichkeiten zu. Doch was hat das mit der Living Voice Auditorium R25 Anniversary und deren Schöpfer Kevin Scott zu tun?

Wenn Sterneköche zaubern

Welches Adjektiv fällt mir für die Produkte der britischen, 1991 von Kevin Scott in Derbyshire gegründeten Lautsprechermanufaktur als Erstes ein? „Schlüssig“! Bereits 2013 hatte ich das Vergnügen, in meinem Hörraum Bekanntschaft mit der Avatar OBX-RW3 zu schließen – ein Erlebnis, das bei mir noch immer nachhallt. Die OBX-RW3 spielte so lebendig, natürlich und frei, mit einer feinstofflichen Selbstverständlichkeit auf, dass in mir der Wunsch aufkam, einen zweiten Hörraum aufzubauen, der sich einzig um diesen Lautsprecher drehen sollte. Dazu die wunderbaren Verstärker von Kondo samt passender Verkabelung aus den Händen der japanischen Edelschmiede. Wie herausragend die akustischen Synergien zwischen den Komponenten der beiden Hersteller sind, hat sich inzwischen tausendfach gezeigt und bedarf eigentlich keiner weiteren Worte. Seit jeher propagiert Kevin Scott diese Paarung, entwickelt an Kondo-Elektronik und verkauft diese sogar über seinen UK-Vertrieb Definitive Audio. Getreu der Devise „Never change a winning team“ beschloss auch Benjamin Schmieding, Geschäftsführer von Bemax Audio, vor einigen Jahren, dieses Herstellergespann exklusiv für Deutschland und Österreich unter seine Vertriebsfittiche zu nehmen. Ich muss Ihnen nicht erzählen, dass Träume und die Realität des Lebens nicht immer Hand in Hand gehen. Weder meine Lebensumstände noch meine finanzielle Schlagkraft ließen es bisher zu, einen Alternativhörraum mit der OBX-RW3 zu realisieren. 62 500 Euro kostet derzeit die Kombination aus einer Living Voice OBX-RW3, einem Kondo Overture PMII Vollverstärker und den Reinsilberstrippen der Japaner in 2,5 Meter Länge – die Bi-Wiring-Kabel für das externe Weichengehäuse der OBX-RW3 mit eingerechnet. Eine hübsche Stange Geld, die die wenigsten von uns lässig aus dem Ärmel schütteln können. Doch um auf extrem hohem Niveau Musik hören zu können, muss man ja nicht gleich auf die ultimativen Audiokomponenten schießen – ich klammere die Vor-Endstufenkombination aus dem Hause Kondo (jeweils für eine sechstellige Summe zu haben) und die beiden Living-Voice-Hornlautsprecher Vox Palladian und Vox Olympian (die sich einem Verkaufspreis von einer halben Million nähern) mal aus. Fakt ist, dass ich in letzter Zeit diverse, durchaus bezahlbare Röhrenverstärker an der OBX-RW3 und an der circa 6000 Euro günstigeren





Bewährtes aus Dänemark: Sowohl den 1-Zoll-Hochtöner mit Seidenkalotte, Kupferschwingspule und Doppelmagnet als auch die beiden 6-Zoll-Tiefmitteltöner mit Single-Magnet bezieht Kevin Scott von Scan-Speak. Letztere unterscheiden sich von den „üblichen Verdächtigen“ vor allem durch die flachkurvige Membran und die Kupferschwingspule mit kleinem Durchmesser. Das Signal wird den strikt nach seinen Vorgaben gefertigten, in D'Appolito-Bauweise angeordneten Chassis über eine zweiadrige, lafrichtungsgebundene und kryogenisierte Innenverkabelung aus Solidcore-Kupfer zugeführt. Rechts ist eine weitere Besonderheit zu sehen: Das Gehäuse ist nur rückseitig und auf der nach außen gerichteten Seitenwand akustisch bedämpft



7910



IBX-R3, die ohne „Outboard X-Over“, also ohne externe Weiche daherkommt, gehört habe, die die Living-Voice-Konstrukte zu fulminanten Performances animiert haben. Der hohe Wirkungsgrad und impedanzfreundliche Verlauf der Kevin-Scott-Speaker macht es möglich. In Sachen Leistungs-, Dämpfungs- und Laststabilitätsanforderung an die Verstärkerelektronik machte auch der Einstiegslautsprecher in die Welt von Living Voice, die Auditorium R3R, mit der ich noch keine Erfahrungen gesammelt habe und die jetzt von der R25 Anniversary abgelöst wird, wohl keine Ausnahme. Von einem „Einstiegslautsprecher“ zu sprechen, wird der R25 A, wie ich sie von nun an nennen werde, nicht gerecht, denn schließlich werkelt der gute Kevin Scott, wie der Name bereits verrät, sage und schreibe seit 25 Jahren an ihrer Entwicklung. Dass dabei ein ausgereifter Lautsprecher herauskommen musste, sollte nicht verwundern.

Ausschlaggebend für die neue Evolutionsstufe der R3R war Kevin Scotts Entdeckung einer optischen Veränderung im Membranwerkstoff der Hochtoneinheit seines Zulieferers Scan-Speak. Obwohl nicht messbar und in puncto Gewicht, Wölbungswinkel sowie chemischer Zusammensetzung identisch mit seinen Spezifikationsvorgaben, wies der Hochtöner signifikante Klangunterschiede auf – eine Beobachtung, die ihm bereits bei der Entwicklung des OBX-RW3-Projekts auffiel: Die Chassis eines anderen Zulieferers – obwohl mit exakt den gleichen Material- und Konstruktionsvorgaben hergestellt – klangen anders und zogen wiederum eine Neuausrichtung des Weichenkonzepts nach sich. Die Schlüsse aus dieser Erfahrung ziehend und überzeugt von seinem energieabsorbierenden Pressspan-Gehäusekonzept – lediglich die Rückwand der R25 A ist aus MDF gearbeitet – nahm er sich umfassend der Weiche an und

stellte im gleichen Atemzug alle anderen Konstruktionsdetails der R3R auf den Prüfstand – zwecks „Sichtung“ von neuem Optimierungspotenzial. Dass ihm letztlich ein kleiner Geniestreich geglückt ist, erfuhr ich, kurz nachdem ich die Nachfolgerin der R3R in meinem Hörraum aufgestellt hatte. Ohne lang um den heißen Brei herumzureden: Die Living Voice Auditorium R25 Anniversary zählt zu den unkritischsten Lautsprechern, die mir begegnet sind. Man muss sich schon Mühe geben, um sie nicht hervorragend zum Spielen zu bringen.

Rein optisch betrachtet geht die R25 A als eineiiger Zwilling ihrer großen Schwestern aus der Avatar-Serie durch – unverkennbar Living Voice. Das Gehäuse ist sauber verarbeitet, die aufpreispflichtige weiß-seidenmatt lackierte Ahornfurnierung beeindruckt – auch wenn ich ein Freund von unbehandelten Furnieren bin. Letztere sind für die R25 A in breiter Auswahl erhältlich: Von Walnuss über Esche (Schwarz) und Kirsche bis zu Ahorn, Rosenholz und Nussbaum sollte es jedem gelingen, den Lautsprecher optimal in seine Wohnlandschaft zu integrieren – und dies ohne die sehr moderaten 255 Euro Aufpreis, die für die weiße Sonderlackierung fällig werden. Das tendenziell zierliche und unaufdringliche Erscheinungsbild der R25 A dürfte widerstandslos den Zuspruch der lieben Ehegattin erhalten. Wenn diese den Preis hört, wird sie vielleicht erst recht den Segen für den Kauf des Lautsprechers erteilen: 5995 Euro. Wie die IBX- und OBX-Lautsprecher aus der Avatar-Serie ist die R25 A ebenfalls ein Zwei-Wege-Bassreflex-Konzept in D'Apollito-Anordnung, bei der zwei Sechs-Zoll-Tiefmitteltöner und ein Ein-Zoll-Hochtöner den Frequenzbereich wiedergeben. Im Falle der R25 A werden die Tiefmitteltoneinheiten jetzt auch von Scan-Speak und nicht mehr von Vifa gefertigt – selbstverständlich nach Living-Voice-Vorgaben. Wo genau die inzwischen „tiefergelegte“ Trennfrequenz zwischen dem Seidenkalotten-Tweeter mit Doppelmagnet und den Tiefmitteltönern liegt, darüber schweigt sich Kevin Scott aus. Wer in den Genuss der tonalen Homogenität der R25 A kommt, wird schnell Verständnis dafür aufbringen, dass sich der Mastermind hinsicht-

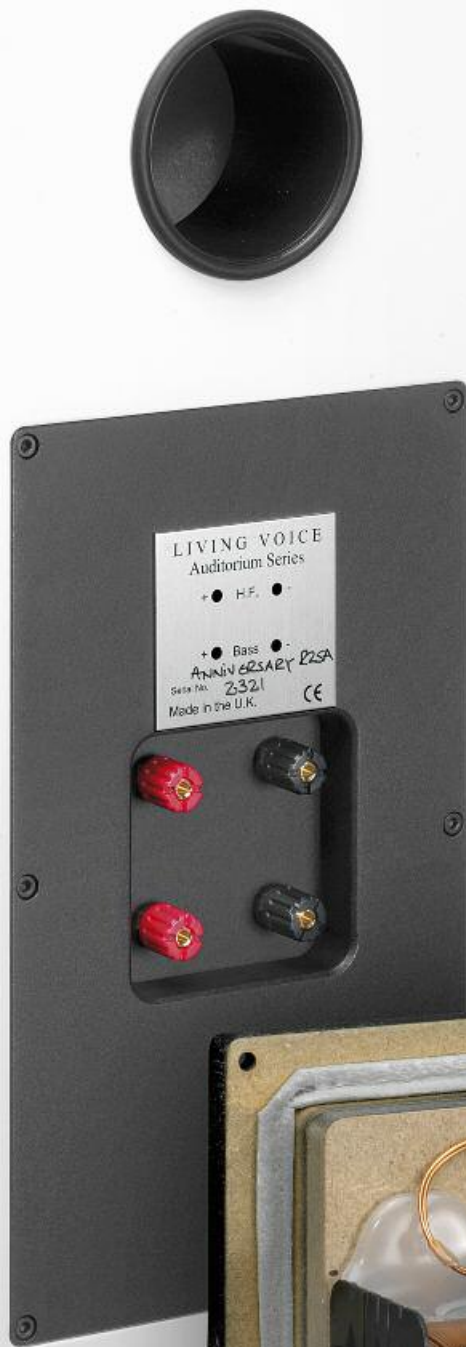
Mitspieler

Vollverstärker: Rike Audio Romy 20SE, S.A.LAB Thunderbird;
alle weiteren Komponenten siehe Seite 71

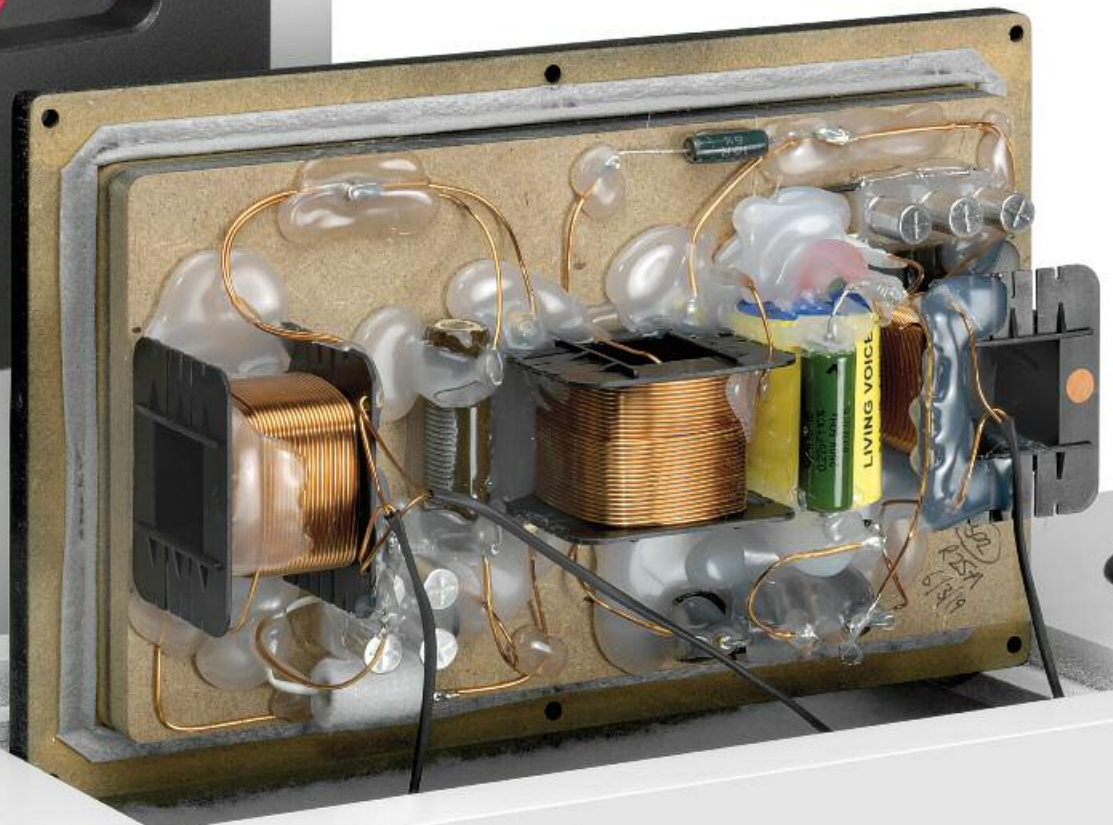
lich des Übergangspunktes nicht äußern möchte: Im Bereich zwischen zwei und fünf Kilohertz spielt sich entscheidend viel Musik ab, denn dort reagiert das menschliche Ohr besonders empfindlich auf akustische Signale – laut Forschungen am sensibelsten bei circa vier Kilohertz. Am Ende des Tages entscheidet aber immer das subjektive Ohr des Hörers – in diesem Fall meines. Und mein Urteil fällt eindeutig aus: Die R25 A spielt wie aus einem Guss! Ich kann bei „Wake Up“, dem fast achtminütigen Opener aus der Record-Store-Day-Wiederveröffentlichung von Mad Seasons *Above* (Music On Vinyl/Legacy/Hockeytalkter Records/Monkeywrench Records/Columbia, MO-VLP169, Europa 2013, Ltd., 2-LP) keinen Frequenzbereich ausmachen, der in irgendeiner Art und Weise bevorzugt behandelt wird. Zur Bruchlosigkeit gesellt sich in den unteren Grenzfrequenzen eine erstaunliche Pegelfestigkeit hinzu – eine Eigenschaft, die sich nicht jeder Zwei-Wege-Lautsprecher auf die Fahnen schreiben kann.

Bevor ich näher auf den Klang der R25 A eingehe, will ich noch ein paar Wörtchen zum Thema Lautsprecherkabel loswerden: Mit dem Single-Ended-Vollverstärker Romy 20SE von Rike Audio und dem Push-Pull-Vollverstärker Thunderbird der russischen Audiomanufaktur S.A.Lab hatte ich zwei grundverschiedene, aber klanglich exquisite Zuspie-

ler zur Hand, die sich an den sechs Ohm Nennimpedanz und 94 Dezibel Wirkungsgrad des Lautsprechers ausprobieren durften. Aber anschließen konnte ich die Amps erst mal nicht: Die mit Bi-Wiring-Terminals ausgestattete R25 A wird ohne Jumper für Single-Wire-Lautsprecherkabel ausgeliefert. Und da ich kein Bi-Wiring-Kabel besitze, musste ich erst eine Brücke besorgen, damit ich meine derzeitige Referenz, die Gold Silber Direct Kabel von levin design, anschließen konnte. Ich könnte jetzt einen ganzen Artikel darüber schreiben, wie eine günstige „No-Name“-Messingbrücke, ein nicht gerade günstiger Silber-Jumper von Kondo und die preislich etwas moderateren Jumper von levin design die Performance der R25 A verändern. Stattdessen teile ich Ihnen lieber meine Schlussfolgerung mit: Nehmen Sie gleich ein gutes Bi-Wiring-Kabel, um das Potenzial der R25 A möglichst weit auszuschöpfen, und machen Sie keine Kompromisse hinsichtlich des Jumpers, wenn Sie nur ein Single-Wiring-Lautsprecherkabel besitzen. An dieser Stelle kann einfach zu viel „verloren gehen“. Kevin Scott, der bei der Innenverkabelung der R25 A auf eine zweiadrige, laufrichtungsgebundene und kryogenisierte Innenverkabelung aus Solidcore-Kupfer zurückgreift, antwortete auf meine Frage, warum er nicht eine Brücke aus dem gleichen Material beilege, dass „diese Lösung ihn



klanglich nicht überzeugt hat“. Wer Kevin Scott und seinen Ansatz, jedes Konstruktionsdetail immer nach klanglichen Kriterien zu bewerten, kennt, ist geneigt, ihm einen Vertrauensvorschuss zu gewähren. Daher fasse ich seinen Rat in Sachen Lautsprecherkabel zusammen: Mit einem sehr guten LS-Kabel und einem passenden Jumper könne man bessere Ergebnisse erzielen als mit einem weniger guten Bi-Wiring-Kabel. Mit einem sehr guten Bi-Wiring-Kabel werde der Klang merklich „süßer“, der Hintergrund schwärzer, die hohen Frequenzen erweitert, der untere Frequenzbereich erscheine kontrollierter und das gesamte Klangbild erlaube einen tieferen Einblick in das Geschehen und in die Musik. Belassen wir es dabei. Das levin-design-Lautsprecherkabel überzeugte mich – sowohl in der Verbindung mit dem Kondojumper und der Romy 20SE als auch mit dem levin-design-Jumper und dem Thunderbird – so sehr, dass ich auf tiefer gehende Nachforschungen verzichtete.



Mit beiden Kombinationen spielte die R25 A so quicklebendig, frei und offen auf, dass es mir schwerfiel, eine echte Favoritenkombination auszumachen. Mit der Romy 20SE schwelgte ich in den natürlichen Klangfarben von Mark Ishams Trompete und Phil Palmers flamenco-artig gespielter Akustikgitarre in „When Poets Dreamed Of Angels“ auf David Sylvians Meisterwerk *Secrets Of The Beehive* (Virgin/EMI Records/Universal Music, 679 533-6, RE Europa 2019, LP), während der Thunderbird mich durch die schlierenlose Darstellung auch zartester Verästelungen im Hochtonbereich faszinieren und mir das Ein- sowie Ausschwingen der Töne lupenartig näher bringen konnte.

Begegnete die Romy 20SE den semi-elektronischen Drum-Eskapaden auf *AE* (Editon Records, EDNLP1122, UK 2019, LP), dem sensationellen Debütalbum des Phronesis-Schlagzeugers Anton Eger, mit ausgezeichnetem Timing und viel Swing, näherte sich der Thunderbird dem Thema Rhythmus mit energetisch nachdrücklicherer Präsenz und respektgebender Präzision, von der vor allem die elektronischen Rhythmuspatterns profitierten.

Unabhängig von den geschmacksabhängigen Vorzügen beider Verstärker kann ich gar nicht genug betonen, wie gut es Kevin Scott gelungen ist, das vor Lebensfreude sprühende Wesen der R25 A mit einem kaum noch mit der physischen Anwesenheit der Speaker assoziierbaren plastischen Klangbild zu verbinden. Vielen Hochwirkungsgradlautsprechern, die sich konzeptionell nah am Ideal der Punktschallquelle orientieren, habe ich durch den massiv eingeschränkten Sweetspot, besonders da ich bevorzugt im Nahfeld höre, inzwischen den Rücken gekehrt. Heiner Martion, vor dem ich einen Heidenrespekt als Mensch und Entwickler habe, würde eine andere Philosophie vertreten: „High-End genießt man alleine. In der richtigen Hörposition genau in der Mitte, vor den Lautsprechern sitzend.“ Nun, ich höre gerne alleine Musik, noch lieber aber

„Obwohl objektive Messtechniken und Computersimulationen nützliche Tools sind, können sie einen nur einen kurzen Weg, im Anfangsstadium einer Lautsprecherentwicklung, begleiten. Eine Weiche mit dem Ohr zu entwickeln, ist der einzige Weg, um etwas zu schaffen, das die menschliche Seele berührt.“ Gegenüber der Weichenkonstruktion ihrer Vorgängerin besteht die neue, frei verdrahtete Weiche aus 16 Bauteilen, davon 9 Kondensatoren – zu Teilen Proprietäre und aus NOS-Militärbeständen –, pro Kanal. Auf eine gesonderte Impedanzlinearisierung verzichtet Kevin Scott ganz: Ein LCR-Netzwerk mit Impedanzspitze bei 700 Hertz für den Hochton erlaubt ihm, die Trennfrequenz etwas tiefer anzusetzen als beim Vorgängermodell



gemeinsam mit Freunden. Es wäre schade, wenn nur einer „richtig“ hören könnte. Solche Einschränkungen kennt meine Boenicke W11 SE+ nicht: Mit ihr kann ich auf dem äußersten Rand des Sofas Platz nehmen und immer noch 90 Prozent des Sweetspots aufsaugen – eine im wahrsten Sinne des Wortes überragende Bühnenabbildung, die ich nicht mehr missen möchte. Zu den größten Überraschungen, die mir die R25 A bescherte, zählt die Tatsache, dass sie dem „Über-Sweetspot“ der Schweizerin recht nahe kam – kein beengter Sportflitzer mit zwei Sitzplätzen, sondern ein schnelles Cabrio mit 4 Sitzplätzen und viel Beinfreiheit. Zwar musiziert eine Boenicke W11 SE+ an den Grenzfrequenzbereichen ein klein wenig feinfühlicher – ein Attribut, das ich dem innen aufwendig gefrästen Massivholzkonzert des Lautsprechers und den aufwendigen Tuningmaßnahmen zuschreibe –, denn ich meine, eine Spur von Gehäuseeigenklang in den unteren Cello-Lagen auf „Day 1 – Golden Butterflies“ aus dem neuen Album *Seven Days Walking – Day One* (Decca/Universal Music, 00602577445156, Europa 2019, CD) des Pianisten und Neoklassik-Stars Ludovico Einaudi ausgemacht zu haben. Aber lassen wir mal die Kirche im Dorf – besonders strenge Maßstäbe darf ich bei der W11 SE+ ruhig ansetzen, schließlich kostet sie ungefähr das Dreifache der Living Voice.

Mit welcher stoischen Gelassenheit die R25 A auch komplexe Zusammenhänge darzustellen vermag – ohne dabei nur ein Newton Impulskraft zu verlieren und etwas von ihrer großzügigen Bühnenpräsentation einzubüßen –, bewies sie mir eindrucksvoll an King Crimson's EP *Vroom Vroom* (Discipline Global Mobile/Virgin Records, DGM 0004, 1994, CD). Wie der Lautsprecher die effektbeladenen Gitarrenwälle, schweren Keyboardteppiche und die zwei unterschiedlichen Schlagzeugsets auf „Coda: Marine 475“ unter einen Hut bringt, ohne die Übersicht zu verlieren, und dabei trotzdem noch die „große Geste“ beibehält, ist mir ehrlich gesagt ein Rätsel. Fragen Sie mich bitte nicht, wie es sich mit der Stimmen- oder Bassartikulation der R25 A verhält. Wenn Sie mir den gleichen Vertrauensvorschuss geben wie ich Kevin Scott, dann werden Sie über-

Interessanterweise sind auch die Innenseiten der R25 A furniert: Um „Energieaustausch“ im Gehäuse zu vermeiden, lässt Kevin Scott die Rückwand aus MDF fertigen. Alle anderen Seiten und der Sockel, der via Knetmasse an den Lautsprecher „angedockt“ wird, sind aus Pressspan gefertigt, dem er energieabsorbierende Eigenschaften zuschreibt. Beide Werkstoffe bezieht Kevin Scott von Zulieferern, die die von ihm exakt vorgegebenen Materialdichten garantieren können

rascht sein. Da stimmt einfach alles! Absolut schlüssig eben.

Lassen Sie mich wieder rechnen – den mit 18 000 Euro zu Buche schlagenden Thunderbird von S.A.Lab, der aufgrund seiner Kontrollfähigkeiten eigentlich dafür gedacht ist, auch „röhrenunfreundlichere“ Lautsprecher mit Glühkolbencharme an die Kandare zu nehmen, klammere ich aus der folgenden Kostenaufstellung einmal bewusst aus: Rund 6000 Euro für die Living Voice R25 Anniversary, 6400 Euro für den Rike-Amp und knapp 3500 Euro für ein 2,5 Meter langes Bi-Wiring-Kupferlautsprecherkabel von Kondo – wenn Sie es etwas günstiger haben wollen als mit den knapp 2000 Euro teureren Gold Silber Direct LS-Kabeln von levin design. Macht also roundabout 16 000 Euro. Hört sich doch besser an als die eingangs erwähnte Summe von 62 500 Euro, oder?! Klar, es geht noch günstiger: Ich sehe aufgrund der „gutmütigen“ Anforderungskriterien der R25 A absolut keinen Hinderungsgrund, warum ein großer Teil der am

Markt erhältlichen Röhrenverstärker und Kabel nicht prächtig mit der Living Voice harmonieren sollte – ein gehobener Qualitätsanspruch vorausgesetzt.

Wenn ich zu dem einleitend beschriebenen Geschmacksexplosionserlebnis zurückkommen darf: Die Grundzutaten für ein einfaches Gericht sind bekannt – ebenso das Aufbauprinzip eines Zwei-Wege-Lautsprechers. Doch ein „Volksgericht“ so zuzubereiten, dass sich beim Genuss schier unglaubliche Geschmacksnuancen entfalten und echte Emotionen geweckt werden – so etwas vermag nur ein wahrer Künstler am Herd zu zaubern! Kevin Scott ist ein Sternekoch des Lautsprecherbaus, dem mit der Auditorium R25 Anniversary eine unfassbar gute Komposition gelungen ist.

Lautsprecher Living Voice Auditorium R25 Anniversary

Funktionsprinzip: 2-Wege-Bassreflex-Lautsprecher in D'Appolito-Anordnung **Wirkungsgrad:** 94 dB (1 W/1 m) **Nennimpedanz:** 6 Ohm **Frequenzbereich:** 35 – 30000 Hz **Besonderheiten:** Edelstahl-Spikes und -Unterlegscheiben, Bi-Wiring-Terminal **Gehäuseausführungen:** Esche (Schwarz), Walnuss, Ahorn, Kirsche, Rosenholz, Nussbaum; 255 Euro Aufpreis für Ahornfurnierung in Weiß-Seidenmatt lackiert **Maße (B/H/T):** 21,5/103/27 cm **Gewicht:** 18 kg **Garantie:** 5 Jahre **Paarpreis:** 5995 Euro

Kontakt: Bemax Audio UG, Lange Str. 53, 31683 Obernkirchen, Telefon 05724/96570, www.bemax-audio.de
